

Star Trek - Timeline - 07-01

Hochzeiten und Versprechen

Von ulimann644

Kapitel 4: Auf Andoria

Christina Carey brauchte einen Moment, um sich an die jähe Veränderung der Umgebung zu gewöhnen. Im nächsten Moment lächelte sie, ergriff die Hand ihres Verlobten und blickte sich gründlich in dem gewaltigen Felsdom um, in dem Li Mi´She – der Geburtsort Tar´Kyren Dherans – lag. Wie geplant waren sie am Rande des Ortes, dort wo die Behausung der Dherans lag, angekommen.

Erinnerungen an ihren ersten Besuch auf Andoria drängten sich in ihr Bewusstsein. Damals hatte sie Tar´Kyren kennengelernt. Und sie hatte sich in ihn verliebt – eher und intensiver als sie es sich hatte eingestehen wollen.

Tar´Kyren Dheran, der nicht nur ahnte, sondern durch den körperlichen Kontakt auch fühlte, was in Christina vorging, wartete geduldig, drückte schließlich sanft ihre Hand und raunte leise: „Komm, man erwartet uns sicherlich bereits.“ Er hatte diesen Rematerialisierungsort mit Bedacht gewählt, denn auch die Eisstadt: Kharon-Dhura lag in einem solchen Felsendom. Zudem wollte er seiner Verlobten den Ausblick auf Li Mi´She nicht vorenthalten, indem sie gleich bei seinen Eltern rematerialisierten.

Die Irin fröstelte leicht, doch sie spürte keine Kälte, sondern nur ein warmes Gefühl inniger Verbundenheit zu dem Andorianer an ihrer Seite, und Freude auf das was sich in den nächsten Tagen um sie herum abspielen würde. Auch wenn es wohl hauptsächlich Stress bedeutete, soviel ahnte sie bereits jetzt. Doch um Nichts im Universum würde sie auf die Hochzeit mit Tar´Kyren verzichten – dessen war sie sich sicherer als jemals zuvor.

Als sie den Weg zum Eingang hinauf schritten, dachte Christina daran, dass ihre Eltern bereits gestern angekommen waren. Hoffentlich hatte sich ihr Vater mit Den´Lyan Dheran gut verstanden. Immerhin galt er als irisches Urgestein, und das wollte schon etwas heißen. Sie selbst war bereits sehr gespannt, Tar´Kyrens Eltern endlich kennenzulernen. Im Gegensatz zu ihrem Verlobten, der ihre Eltern heute bereits zum dritten mal traf, begegnete sie ihren zukünftigen Schwiegereltern heute zum ersten Mal.

Wie Tar´Kyren es vorausgesagt hatte, wurden sie im geräumigen Eingangsbereich des Hauses von seinen Eltern in Empfang genommen. Christina kannte Tar´Kyrens Schwester seit einigen Jahren, und sie stellte nun fest, dass sie ihr gutes Aussehen von ihrer Mutter geerbt hatte, die man noch lange nicht auf ihr wahres Alter schätzen würde. Auch Den´Lyan wirkte nicht wie ein Mann von bereits 72 Jahren, sondern eher zwanzig Jahre jünger.

Beide begrüßten sie herzlich und führten sie dann zum Wohnraum hinüber, aus dem

die tragende Stimme ihres Vaters zu hören war.

Glenn Carey erzählte gerade eine lustige Begebenheit aus seiner Jugendzeit, und außer Tia´Lynara Dheran und ihr Verlobter, der australische Captain Chris O´Donnell, hörte ihm ihre Schwester, Nicole Carey gebannt zu. Lediglich seine Frau Cindy, welche die Anekdote zu kennen schien, verdrehte ihre Augen und blickte zu ihnen herüber, als sie eintraten.

Tar´Kyren konnte beobachten, wie die Augen seiner Verlobten begannen zu leuchten, als Cindy Carey die Gelegenheit nutzte, zu ihnen zu kommen um ihre älteste Tochter in die Arme zu schließen. Lächelnd rückte er ein Stück ab, nachdem sie auch ihn begrüßt hatte und schritt zu der Gruppe um Glenn hinüber, der ihn nun ebenfalls bemerkte.

Der wuchtige Mann mit dem auffälligen Backenbart der denselben roten Farbton besaß, wie die dessen übrigen Haare, trat ihm entgegen und sagte polternd, mit lauter Stimme: „Da ist ja endlich der missratene Schwiegervaterschreck. Ich bin sicher, dass du mir auch dieses Mal den letzten Nerv stehlen wirst.“

Tar´Kyren Dheran, der gleich bei ihrem ersten Treffen, vor etwa einem Jahr auf DEEP SPACE NINE, heftig mit dem Iren an einander geraten war, konterte in derselben Art: „Ein ungehobelter Klotz, wie du, hat nichts Anderes verdient.“

Für einen Moment maßen sie sich mit festem Blick, bevor Glenn den Andorianer lachend umarmte und dabei meinte: „So ist es richtig, Junge. Lass dir bloß nichts gefallen.“

Während Tar´Kyren den herzlichen Gruß erwiderte, erinnerte er sich daran, wie er im Sommer des Jahres zum zweiten Mal diesem waschechtesten aller Iren gegenüber gestanden hatte - nach ihrer ersten Begegnung Düsteres ahnend. Glenn hatte sich einen Spaß daraus gemacht, ihn zu einem zünftigen Männerabend in seinem Stamm-Pub einzuladen, bei dem der gute irische Whisky in strömen geflossen war. Zur Überraschung des Iren hatte sich der Andorianer nicht nur geradezu famos dabei gehalten, sondern ihn über die Hälfte des Heimweges mehr getragen, als nur gestützt – auch wenn Glenn dies später beharrlich bestritten hatte. Tar´Kyren seinerseits hatte dies, zumindest Cindy gegenüber, nie richtiggestellt, was Glenn ihm hoch angerechnet hatte.

Seitdem unterhielten sie ein entspanntes Verhältnis zu einander, und nicht nur Christina war sehr erfreut darüber gewesen, dass sich die beiden so verschiedenen, und manchmal doch auch so gleichen Männer, seit diesem Abend sehr viel besser verstanden.

Cindy hingegen hatte keinerlei Zweifel daran gelassen, dass sie den Andorianer vom ersten Moment an sympathisch gefunden hatte. Vielleicht waren Glenn und Tar´Kyren auch nur deswegen anfangs nicht mit einander zurecht gekommen, denn Glenn war noch immer etwas eifersüchtig, wenn es um seine Frau ging, die trotz ihres Alters immer noch sehr attraktiv auf Männer wirkte.

Nachdem sich die beiden Männer begrüßt hatten, näherten sich ihnen nun auch Nicole Carey, Tia´Lynara und Chris O´Donnell. Letztere Beiden hielten sich zunächst etwas zurück, da sie Tar´Kyren und Christina regelmäßig auf STRATEGICAL STARBASE 71 sahen.

Commander Nicole Carey hatte der Andorianer bereits vor mehreren Jahren, flüchtig auf Sternenbasis-375 kennengelernt. Diese Basis war mittlerweile durch die neue, weitaus gewaltigere Station FORTRESS-ALPHA ersetzt worden, auf der Christinas Schwester, unter dem Kommando seines Freundes Valand Kuehn, stationiert war. So, als habe sie seine Gedanken gehört, meinte die rothaarige Frau zu Tar´Kyren,

nachdem sie ihn kurz umarmt hatte: „Schön dich wiederzusehen, Tar´Kyren. Ich soll dir Grüße vom Konteradmiral bestellen, und dir nochmal versichern, dass er gerne dabei gewesen wäre.“

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite“, erwiderte der Andorianer. „Dass ausgerechnet Valand nicht dabei sein kann ist sehr schade, aber nicht zu ändern.“

Während Chris O´Donnell Christina begrüßte, zog Tar´Kyren seine Schwester etwas zur Seite und erklärte ihr leise: „Ich habe Pasqualina Mancharella gebeten, die Aufgabe Valands als Trauzeugen zu übernehmen. Du kennst sie ja. Bitte gib ihr die Ringe, sobald du auf STRATEGICAL STARBASE 71 angekommen bist.“

Tia´Lynara blickte etwas erstaunt. „Weiß Christina davon?“

„Selbstverständlich. Glaubst du etwa ich würde sie mit so etwas während der Trauung überraschen?“

Die Andorianerin lächelte verstehend. Dann meinte sie amüsiert: „Mich wundert, dass du noch lebst.“

Tar´Kyrens Antennen bogen sich etwas nach Innen. „Komm so schlimm ist ihre Eifersucht auf Pasqualina nun auch nicht. Christina ist sich dessen bewusst, dass mich mit Pasqualina stets eine besondere Freundschaft verbinden wird. Alles andere wäre auch widersinnig.“

„Sei froh, dass du eine so verständnisvolle Frau bekommst.“

„Das bin ich, Tia´Lynara.“

Sie wandten sich um, als Chris O´Donnell zu ihnen trat. Der Australier, den seit einigen Jahren eine aufrichtige Freundschaft mit Dheran verband, blickte den Andorianer verschmitzt an, als er sagte: „Kaum seht ihr euch, glückt ihr auch schon wieder zusammen. Wenn du nicht Tia´Lynaras Bruder wärst, dann würde ich ziemlich eifersüchtig werden.“ Natürlich wusste O´Donnell um die herzliche Verbundenheit der Geschwister zu einander, und in solchen Momenten bedauerte er es, als Einzelkind aufgewachsen zu sein.

Für einen Moment kreuzten sich die Blicke von Tia´Lynara und dem Australier, und die Verliebtheit darin war unübersehbar. Schnell nahm die Andorianerin die Hand ihres Freundes und fragte dann ihren Bruder: „Stimmt es, dass T´Rian und John McTiernan auch auf STRATEGICAL STARBASE 71 dabei sein werden?“

Tar´Kyren lächelte in Gedanken. „Ja, außerdem hat Valand für die Feier Elisabeth Dane freigestellt, worüber ich mich besonders freue. Ich habe euch beiden ja bereits von ihr erzählt und ich kann es kaum abwarten, sie euch endlich vorzustellen.“

„Hast du alle deine Ex-Flammen zu deiner Hochzeit eingeladen?“, spöttelte Chris, und er zuckte unmerklich zusammen, als Tia´Lynara seine Hand fester drückte.

Ein Schatten überflog Tar´Kyrens Gesicht, bevor er leise sagte: „Ich wünschte, Alev hätte die Gelegenheit gehabt dabei zu sein.“ Sein Blick wirkte entrückt, als er sich an seine erste richtige Freundin aus Akademiezeiten erinnerte. Sie war während eines geheimen Einsatzes im Jahr 2381 tödlich verwundet worden. Erst kurz zuvor waren sie, endlich nach so vielen Jahren, mit einander ins Reine gekommen. Er war bei ihr gewesen als sie starb, und der Tod der lebhaften Rigelianerin hatte eine bleibende Narbe auf seiner Seele hinterlassen. Er bemerkte schließlich, dass Chris etwas sagen wollte. Ihm zuvor kommend erklärte er: „Keine Entschuldigungen, Chris. Es war eine unbedachte Äußerung und ich bin dir deswegen nicht böse. Alev Scenaris´ früher Tod ist eine Tatsache, die ich verarbeitet habe, auch wenn es mich noch immer schmerzt.“

Sie schwiegen einen Moment lang, bevor die Stimme von Vilarai Dheran sie aus ihren Gedanken riss, als sie zu Tisch bat. Tia´Lynara hakte sich bei beiden Männern ein und meinte: „Kommt, der morgige Anlass ist viel zu freudig um traurigen Gedanken

nachzuhängen.

* * *

Gleich nach dem Frühstück, machten sich Glenn Carey, Vilarai Dheran, Christina und Tar´Kyren auf den Weg zur Mauer der Helden. Als sie sich, zu Fuß über die schneeweiße, weite Eisebene voran kämpften, blickte Glenn zu Tar´Kyren, der dicht neben ihm ging und meinte laut, um den heulenden Wind zu übertönen: „Mir wäre es lieber gewesen, wenn es eine direkte Verbindung bis zur Mauer gegeben hätte. Mich wundert, dass auf Andoria überhaupt jemand heiratet, mindestens die Hälfte der Heiratswilligen erfriert doch vorher.“

Der Andorianer lachte erheitert und schrie gegen den aufkommenden Sturm. „Du übertreibst maßlos, Glenn. Es sind weniger als zehn Prozent.“ Er nickte ernsthaft, bis ihn das verblüffte Gesicht des Iren zum erneuten Lachen reizte.

„Du hast schon einen ziemlich schrägen Humor, mein Junge“, erklärte Glenn grimmig, obwohl er ein amüsiertes Schmunzeln nicht völlig vermeiden konnte.

Im Windschatten der beiden Männer schritten Vilarai und Christina nebeneinander durch die ewig weiße Eiswüste. Dick in wärmende Kleidung eingehüllt kamen sie trotz des widrigen Wetters einigermaßen zügig voran.

Als sie sich endlich der Mauer der Helden näherten, staunte sowohl Glenn, als auch Christina nicht schlecht. Bis zu beiden Seiten des Horizonts erstreckte sich ein Wall der, wie aus gewaltigen, regelmäßigen Eisblöcken bestand. Eine weiß glitzernde, mindestens 12 Meter hohe Mauer, mit etwas vor ragenden, runden Wachtürmen, welche noch einmal um mindestens vier Meter höher waren, als die Mauerkrone selbst, und sich im Abstand von etwa einem Kilometer zu einander befanden. Vom Boden aus schien sie sich, im Profil, etwas nach oben zu verjüngen. Wie breit diese Mauer aus Eis war, konnte man nicht erkennen, doch es mussten mehrere Meter sein. Die Eisblöcke wirkten seltsam glatt geschliffen, woran der beständige, eisige Wind seinen Anteil hatte.

Beide Menschen hatten mit einem alten Mauerfragment gerechnet, doch was sie nun hier vor sich sahen, das raubte ihnen schlicht den Atem.

Schon seit ihrer Jugendzeit hatte sich Christina für andorianische Artefakte interessiert, und nun, als sie sich bewusst wurde, dass sie nun zu den wenigen Lebewesen gehörte, die sowohl die Eisstadt Kharon-Dhura, als auch die Mauer der Helden gesehen hatten, begannen ihre Augen mit beinahe jugendlicher Leidenschaft zu leuchten.

Tar´Kyren der unschwer erkennen konnte, was in der Irin vorging, nahm sie bei der Hand und nahm, ohne es zu ahnen, an beinahe derselben Stelle Aufstellung mit Christina, an der vor mehr als 25 Jahren sein Freund Valand Kuehn mit Ahy´Vilara Thren, seiner ersten Frau, die er auf der ALAMO kennenlernte, gestanden hatte.

Glenn nahm ihre Hände und wickelte das handbreite, etwa Armlange, rote Seidenband, auf dem, mit goldener Schrift, die Namen der beiden Brautleute stand, darum. Vilarai hatte es ihm am Abend zuvor gegeben und ihm den Zweck des Bandes erklärt.

Nachdem Vilarai ihn auffordernd angesehen hatte, begann Glenn Carey mit dem ersten Teil des traditionellen Hochzeitssegens, wobei sich sein Andorianisch, mit

starkem irischen Dialekt etwas seltsam anhörte. Immerhin beherrschte er den Text fehlerlos, und Christina war in diesem Moment so stolz auf ihren Vater, wie nur zu wenigen Gelegenheiten zuvor. Abwechselnd mit Vilarai sprach er den traditionellen Segen, und als er geendet hatte, legte er Tar´Kyren in alter Tradition seine Hand auf den Kopf und begrüßte ihn in seinem Clan. Dabei waren diese Worte nicht nur der andorianischen Tradition geschuldet, denn tatsächlich gehörten die Careys einem sehr alten irischen Clan an.

Danach löste Vilarai das Band von den Händen der Brautleute und überreichte es Glenn, der den Eispickel, den er von Den´Lyrans Dheran erhalten hatte hervorholte, um das Band, neben vielen anderen, an einem Haken, in die Eismauer zu treiben.

Schließlich holte er einen, in dunkelblaues Tuch, eingewickelten Gegenstand unter seiner Jacke hervor. Es war ein Neelan-tor Kurzschwert, welches Den´Lyrans eigens, mit dem Namen des Carey-Clans hatte anfertigen lassen. Er schritt zu Tar´Kyren und überreichte ihn an den jungen Mann, der nun offiziell dem Clan seiner Familie angehörte und sprach: „Dies ist das *Nelaan-tor*. Trage es mit Achtung, mit Ehre und mit Stolz.“

Tar´Kyren Dheran antwortete abschließend: „Das werde ich, Vater, und ich werde deine Tochter ehren, ihr treu sein, und sie stets mit Achtung und Respekt behandeln.“

Christina Carey beobachtete Tar´Kyren dabei, wie er sich ihr zu wandte. Ernst erklärte er: „Auch wenn die Gesetze der Föderation dieses traditionelle Zeremoniell nicht rechtlich anerkennt – für mich ist es weitaus bindender, als die gesetzliche Hochzeit. Von diesem Moment an bist du meine Frau, Christina, was auch immer noch geschehen mag.“

Bis jetzt hatte sich Christina tapfer gehalten, doch bei den Worten des Mannes den sie liebte traten nun Tränen in ihre Augen. Hauptsächlich deswegen, weil sie tief in sich spürte, dass er jedes seiner Worte so gemeint hatte, wie er es sagte. Sie gab ihm einen schnellen Kuss und antwortete so leise, dass nur Tar´Kyren sie verstehen konnte: „Ja, mein Mann.“